



# Wahre Kämpfe im Landtage.

## Preussisches Abgeordnetenhaus.

92. Sitzung, Donnerstag, den 15. März, vom. 11 Uhr.

### Die dritte Lesung des Etats.

Abg. Aissen (Däne). Da auch der besagte Etat solche wichtige Positionen des Reichsfinanzen-Baustammes in Nord-Skandinavien enthält, können wir nicht für den Etat stimmen und werden uns der Abweisung enthalten.

### Abg. Adolf Hoffmann (Soz. Arb.):

Wir leben selbstverständlich im Etat ab. Wenn noch etwas nöthig wäre, uns zu beweisen, daß die alten Methoden weitergehen, so sind es die Miträge Graf Ostenroech und S. Lindbura im December. Die Zeit wird einmal kommen, um zum Entschluß des Volkes aufzufordern, wie man die unbeschränkten II-Boots-Artien durchsetzen hat. Gehen Sie gewarnt! In Petersburg ist es bereits im Gange. Wie der Krieg, so wird auch eine Revolution, wenn Sie die Vorkämpfer zur Vermittlung treiben, eine alleuropäische sein. Ich habe darum bei der Soz. Arb. den Zusammenkunft im Hotel Alton nur ja sehr bedauert, wenn auch die Streikpöbel und Hauptmänner nicht dabei gewesen sind, weil sie durch die Einwirkungen der liberalen Presse genant waren. Man hätte Unklarheit, daß Weismann geschickt und Lindbura Reichthümer sind. Ich glaube allerdings nicht, daß Herr v. Weismann Voltaire des Heines Hotel ist. Der Herr v. Weismann urtheilt man viel heftiger über ihn, mein verehrter, ehemaliger Parteigenosse Ludwig Brent sprach einmal von einer

### langwierigen Inzulassungsfahrt.

Wäre er gekümmert worden, so hätte ich kaum was geandert. Erstlich ist alldem nachdrücklich und Weismann ist nur das Nebenbuhler des militärischen Absolutismus. Würde das Marbte geschaffen, so hätte die Täuschungspolitik unserer Liberalen und Hegemonisocialisten auf ein allemal ein Ende. Der Militarismus, der Kadererhorium ist reil zur Vermeidung, ist vornehmlich unter der Soz. Arb. zu bekämpfen, denn der Geist der da herrscht und der Deutschland zugrunde rücken müßte. Der Militarismus trägt die Verantwortung für das Absoluten und das deutsche Volk kann erst aufatmen, wenn Absolutismus und Militarismus als Jena geschunden wären.

Man will die Reichsbahn nicht, weil dann die Eisenbahnen der preussischen Disziplin und dem Einfluß des Reichslebens entzogen werden. Brechen will aber auch weiter den Eisenbahnbetrieb als mildernde Maßnahme, denn nicht mühte durch diese Eisenbahnen die Eisenbahn zu werden. Das Absoluten und dem Reichsbahn würde erhebliche Expansivität bewirken. Statt dessen aber will man die Zerstörung und die Vertheilung auf das Publikum abgeben. Wir protestieren auf das allerheftigste dagegen. Es geht nur, das man den Geist der Soz. Arb. zu bekämpfen, denn der Geist der Soz. Arb. hat das preussische Ministerium nur nicht von Reichsminister und der Reichsbahn ist, das hat der Soz. Arb. le in der Haffsch besetzen. Am würde eine solche Operation werden, denn Minister eines Ministeriums und nachdem man die Eisenbahnen der Reichsbahn als ein Ministerium besetzt hätte, könnte man die Debatte ab und

### bersteige für die Arbeitervertretung

aller Richtungen. Herr v. Weismann aber wird all diese Angriffe einleiten. Gungar auf der einen Seite, hohe Gewinn auf der anderen — ein Skandal sonderlichen. Dr. Michaelis trugte, nur ihm in den Arm fallen könne. Hat er noch nie was vom Januscherer und Heines Hotel gehört? Hat Herr v. Schorlemer bemerkt, daß ein Unterpfeil befallen würde, so bliebe doch auch jeder neue Landwirthschaftsminister

### von den allgemeinen Verändern abhängig.

(Sehr wahr! bei der Soz. Arb.) Den Willen an Herrn Barthelemy beachten die Bundesparlament an nicht, das beweist ihr Centralität. Barthelemy ist eben nur vorhanden, wenn die nötigen Minister an dem Reichsbahn sind. Herr v. Weismann hat die Eisenbahnen als ein Ministerium besetzt. (Der Redner macht mit Dummheit und Feinigkeit das Zeichen des Gehässigen. Erreute Auf im Hause. — Das ist ein Ministerium des Reichsbahn. — Abg. Ströbel: Aber es handelt sich um die Reichsbahn, die ein Reichsminister die Wahrheit meiner Behauptung erziehen. Wenn das allgemeine Wohlrecht verlangt wird, so nennen Sie das eine Gleitbahn des Barthelemy, der seine Behauptung wollte, aber Sie wollen den Barthelemy gehen lassen, wenn er ein Minister hohe Rechte einnimmt. Dieses System wird nicht früher geändert werden, wenn nicht die Gefahr auf den Rücken brennt. Wer auch in Breiten reizen möge, die Reichsbahn die Amtler und die Hauptling ist Herr v. Seidenberg. Was haben alle Gräuel? Jedes Schwein geht nur mal jährlich eine kleine Fenne aufstellen von dem Reichsbahn, die nicht die Reichsbahn ist, nicht frei: freit es jenem Kartoffel, dann frisst es mehr Herr. Man müßte jedem Bauer und Gutsbesitzer einen Kontrollen mit der Nase geben, der wieder von einem Oberkontrollen beauftragt würde, damit er sich nicht durch Speck und Nüsse betrogen läßt: so soll es auch mit dem Reichsbahn sein. Der Soz. Arb. die Bundesparlament haben einen ungeheuren Umfang, trotz aller Vor können die Reichsbahn jeder Zeit Schinken, Wurst, Speck kaufen.

Um mit dem Patrie zu sprechen, es ist die allerhöchste Zeit, daß der entsetzlichen Reichsbahn der kalbigen Ende gemacht wird. Wenn man nicht die wüthende Erbitterung, gehalten, die europäische Reichsbahn vertritt, ist immer tiefer in der Wahnsinn, überall will man den Gerner niederringen, will man Gungar und will fernen. Überall gibt man dem andern Zeit die Schuld. Sollten nicht in allen Ländern die Reimitionen gegen diese Wahnsinnigkeit entzündet? Jura ist der Soz. Arb. (Abg. Seiner) Dann man ist nur an, Heber Robert, die anten werden folgen: Abg. hat zu allererst Verrat geübt an den heiligen Reichsbahninteressen. Dafür erziehen Sie sich des Gundebergs Pelbis und des Beiliche Dr. Freundis. Nach der Ententeantwort muß endlich für den Frieden gekämpft werden. Wer anders handelt, fester nur den Gerner Wachen mit die Mühe, wenn die Reichsbahn Reichsbahngehalt als einen Uffl erklären. Die Reichsbahn darf und wird nicht verumrinnen, die Wäßer werden dafür sorgen. Die Wäßen werden die Entscheidung in der Zukunft so wenig bringen, wie in den verflochtenen 24 Jahren, nicht die Gewalt, sondern

### die Not, Verzweigung und Empörung wird die Nationen aus

Armen zwingen. Das Reichsbahnangebot hätte früher erfragen müssen und nicht die Wäße des Siegers tragen sollen. So kommen wir nicht zum Frieden. Wenn Verlobungen hätte die Regierung den Kopf zertreten, wenn Sie ihre Reichsbahnangelegenheiten mitteilt hätte. Selbst ist in unbeschränkten II-Boots-Artien hat der englische Reichsbahnoffizier 1800 Stimmen bekommen. An diesem Reichsbahn erhielt der Reichsbahnoffizier, der politische Hauptstift 13 000 Stimmen. Man hat Reichsbahn, den Reichsbahnoffizier der Partei, im Auftrag des Reichsbahnoffiziers nachlos verlobt, man hat Wohlbeeinflussungen getrieben, aber warum Sie nur die allgemeinen Wahlen ab, dann werden Sie sehen, wie die Reichsbahnoffizier 4000 Stimmen für Reichsbahnoffizier gegen weitere Verhinderung der Reichsbahn. Stahl hat der Reichsbahnoffizier mit samt den Reichsbahnoffizier gewährt. Empörung der Reichsbahnoffizier: Inverhältniß, frech Zug und Sie haben mit Ihrer sanftmüthigen, unheimlichen und propagandistischen Politik Zeugnis in Verurtheilung, die deutsche Regierung in Reichsbahnoffizier. (Große Unruhe. — Präsident: Sie beziehen anzuwenden

das nationale Empfinden des Danies.) Das Anzeigensgesetz ist schon daran, daß man Zeugnis für in der Welt alle Schliche nachhat und Herr v. Weismann solltgar hat ja auch den Erwerbungsantrieb, Reichsbahnoffizier zu machen. Das gilt alles genau so auch für die Entente, der deutsche Reichsbahnoffizier ist aber nicht nur unbedeutend, sondern auch unheimlich, abjud und völlig unerschütterlich. (Zweiter Ordnungsruf des Reichsbahnoffizier.) Ich habe das von der Entente geliebt. Wenn Sie nicht das Recht abhandeln wollen, so ist es unthunlich. (Unruhe rechts.) Wenn nach den

### 6 Millionen Schiffsfahrern

auch noch weitere 6 Millionen in der Passagierliste stehen, eine Entscheidung bräuhle das nicht. Der einzige Rettungsweg für Europa ist

### die Verhältnißnahme.

Die deutsche Regierung soll ihre Kriegsziele beknüpfen. Statt das zum Americanismus zu tun, hat man ihnen die II-Boots-Deflation aufgedrückt. Wir erkennen dieses Vorgang mit dem größten Nachdruck und mit der größten Entschiedenheit (Sehr wahr! b. d. Soz. Arb.) nicht bloß, weil wir es für den denkbar größten militärischen und politischen Fehler halten, sondern auch, weil der II-Boots-Krieg nach unserer Meinung

### alle Begriffe der Menschlichkeit und des Völkerrechts übersteigt.

(Große Entrüstung im Hause.) Präsident Graf v. Schwerin-Rönig: Ich rufe Sie zum dritten Male auf. Wir erkennen dieses Vorgehen mit dem größten Nachdruck und mit der größten Entschiedenheit (Sehr wahr! b. d. Soz. Arb.) nicht bloß, weil wir es für den denkbar größten militärischen und politischen Fehler halten, sondern auch, weil der II-Boots-Krieg nach unserer Meinung

### dem Abg. Hoffmann das Wort entsagen.

Rärm b. d. Soz. Arb.)

### Landwirthschaftsminister v. Schorlemer:

Wenn der Abg. Hoffmann sich zum Worte meldet, ist man ja auf manches auch, aber was er heute ausgesprochen hat, übersteigt das Maß der künftigen Erwartungen. Man hätte wiederholt das Gefühl, nicht einen preussischen Volksvertreter, sondern einen Vertreter der Entente zu hören. (Stürm. Zustimmung rechts. — Entrüstungsruf b. d. Soz. Arb. — Abg. Ströbel: Ich bin an dem Reichsbahnoffizier, Reichsbahnoffizier zu streifen, ferner: Sie sind auch a deren zutreten. — Rärm rechts. — Auf: Auf! — Abg. Ströbel: Wir verlangen, daß der Minister zur Ordnung gerufen wird. Inverhältnißheit! Reichsbahn! — Forderung Auf rechts: Hans! — Abg. Ströbel: Zur Geschäftsordnung!)

Präsident Graf v. Schwerin-Rönig: Der Minister hat das Wort und nicht die Soz. Arb. b. d. Soz. Arb. (Rufen Sie den Minister zur Ordnung, wenn Sie den Will haben!)

### Landwirthschaftsminister v. Schorlemer:

Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb.) Ich habe trotz dieser Anwesenheit von meiner Anwesenheit nichts zurückzunehmen. (Stürm. Ruf b. d. Soz. Arb. — Leb. Bravo! rechts.) Ich muß namens der Reichsbahnoffizier (schreien) Reichsbahnoffizier gegen die Rede des Reichsbahnoffizier (Abg. Hoffmann) zu sprechen.

als Maßstab in Paris erzielenden russisch-sozialistischen ...

Katholische und sozialistische Internationale.

In ihren Berichten aus Herlaken ...

Aber die Züricher Konferenz ist auch eine sehr wichtige Sache ...

Die Wahl Stahls.

Spanbau, 15. März. Amlichen Wahlereise der Reichs ...

1912 wurden abgegeben für die Sozialdemokratie 21 500 ...

Die Wahl bedeutet nicht, daß wir gehen wir im folgenden ...

Formal: Im Reichstagswahlkreise Potsdam-Spanbau ...

Die Wahl bedeutet nicht, daß wir gehen wir im folgenden ...

immer mehr entzogen. Die gegen die Prophezeiung ...

Leipziger Volkszeitung: Die Wahl ohne Beweis ...

Die Wahl Stahls. Amlichen Wahlereise der Reichs ...

Formal: Im Reichstagswahlkreise Potsdam-Spanbau ...

Die Wahl bedeutet nicht, daß wir gehen wir im folgenden ...

Die Wahl bedeutet nicht, daß wir gehen wir im folgenden ...

Politische Uebersicht. Jedes Opfer - bloß nicht den Geldbeutel!

Als feinstes unter der Sonne: Wegen die Kriegswüterer ...

Der Innst und des Wittereragen über die Steuer ...

Aber der Weltzust ist ein fälscher Punkt und in den ...

Allerlei.

Der rechte Mann als Amtsvorsteher. Wegen übermäßiger Preissteigerung in Lateinreich ...

Samuels Gift und Ende. Dieser Tage ist ein hebreres Gerücht von Weiblich ...

Ein Monat Gefängnis für einen Misshandler. Das ...

Der bekannte Pariser Parteichef Labari ist gestorben ...

Briefkasten der Redaktion.

C. A. M. Die Redaktion ist richtig. Da sie als ...

Ämliche Wetteranzeige.

Sonnabend, den 17. März: Feiler, trocken, zunehmende ...

Verantwortlich für: Politisch, Wirtschaftspolitisch und Parteipolitisch ...

Zur Konfirmation.

Uhren, Gold- und Silberwaren. kauft man am besten und billigsten bei Amand Weiss, Halle, Reinholdmieden 6.

Advertisement for Lino leum, featuring a large stylized 'L' and 'A' logo, and text: 'große Auswahl neuerer und älterer Teppiche, große Auswahl Teppiche, Lino leum vorhandene Bestände: Stückware und Teppiche preiswert. Teppichhaus. 4465. Fernsprecher 6407 und 6485.'

**Walhalla - Theater.**  
 Freitag zum letzten Mal:  
**„Die schwebende Jungfrau“.**  
 Sonnabend, Erstaufführung:  
**Blatzheims**  
 zweiter, lustiger Schlager:  
**„Eine Leutnantswohnung“.**  
 Tagesklasse 10—1½ und 4—6 Uhr. 4473  
 Anfang 8 Uhr.

**Volkspark** Bergstr. 27.  
 Morgen, Sonnabend, 17. März 1917,  
 abends 8 Uhr:  
**Grosser bunter Abend**  
 der  
 Sächs. Liedergesellschaft Kurze.  
 Morgen: **Kegel-Abend.**  
 Sonnabend: **Die Gesellschaft.**  
 4480

**3 Könige** Variete, Kl. Klausstr. 7.  
 Heute: Neues Programm!  
**Fidelio-Trio.**  
 Die lustigen Chemnitzr. 4468

**Konsum-Verein für Ammendorf u. Umgeg.**  
 (eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung).  
 Sonntag, den 25. März, abends 7½ Uhr  
 im Saale des Bergschützenvereins in Berg in der Saal:  
**Ordentl. General-Versammlung.**

**Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:**  
 Richard Friedel.  
 \*1671 — Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. —

**Ansichts-Postkarten**  
 empfiehlt Die Volks-Buchhandlung.

**Praktischer Wegweiser**  
 empfehlenswerter Einkaufsquellen  
 wieweil: **Halle a. S.-Land** zur Beachtung  
 empfohlen

<b>Bitterfeld</b> <b>Bitterfelder Hiere</b> sind erprobung. <b>R. Richter, Kaiserstr. 10</b> Uhren, Goldwaren, Optik Reparaturwerkstatt <b>A. Böbel</b> Kolonialwaren Innere Einrichtung, etc. Oswald Becker, Kaiserstr. 8 Schellhorn, Kaiserstr. 10 <b>C. Traubitzsch</b> Cigarren, Cigaretten, Kaiserstr. 10	<b>Hettstedt</b> <b>S. Rosenberg</b> Kochtisch und Messingwaren Ziergarten 12 Mechaniker, Optiker Schmiedewerkstatt <b>Herm. Bader</b> A. post. Bagerwaren geg. 1000 Lohn: Nr. 10a Kreuzstrasse Algenste u. Homopoeische Verbandstoffe, Drogerie, .. Chemikalien, .. <b>Wittenberg</b> Kolonial- und Eisenwaren Fein- und Scherren kauf! man sehr günstig bei <b>Herm. Lebnitz</b> Paul Rohlich Kaufhaus Kaiserstr. 10 <b>Wittenberg</b> besuchen Sie das <b>Lichtspiel-Theater</b> Mittelstr. 3. <b>Frankl Wittenberger</b> Aktien-Bier Aug. Linker Platz - Wittenberg
--	--

**Hilfsdienstpflcht.**  
 Wir suchen für dauernde Beschäftigung für unseren Betrieb  
**Ungelernte Arbeiter und Mitarbeiter**  
 in grösserer Zahl. Neulinge wird bedingungslos vergütet.  
 Arbeitende wollen sich schriftlich oder mündlich melden an:  
 Arbeiter-Annahmestelle der  
**Pulverfabrik Premnitz,**  
 Mathenow, Bahnhofstr. 22. \*1610

**Büglarin** 4476  
 für meine Polster- und Dekorationswerkstätte gegen Kostentüchtigung wird Hiern eingeleitet. \*1674  
**Paul Danneberg, Geststr. 63.**  
**Malergelhilfen** sofort gesucht bei m. 1. Lehrjahr. Bitte annehmen. G. Dörsch, Malerstr. 4480  
**Wittenerstr. 18.**

**Wett-Annahmestelle Halle,**  
 Grosse Steinstrasse 71.  
 Annahme der Vorwetten für sämtliche Rennen einschli. Trabren.  
**Nächstes Rennen**  
 Sonntag, den 18. März in Mariendorf  
 \*1672 (Traben).  
 Wett-Annahme von 9¼, bis 11¼, Uhr.

**Warum rennt jetzt Alles nach dem Altenburger Hof?**  
 Weil dort eine neue Eins-Streichkapelle spielt, genannt **„Die Ulmer Spatzen“.**  
 Spreng! Schen! Stimm!

**Stadt-Theater Halle**  
 Direktion: Leopold Fischer.  
 Sonnabend den 17. März 1917,  
 nachmittags 3¼ Uhr:  
 Schlierenstellung zu kleinen Preisen.  
**Gyges und sein Ring.**  
 Tragödie in fünf Aufzügen von Friedrich Schiller.  
 Abends 7¼ Uhr:  
**Die Fledermaus.**  
 Operette in drei Aufzügen von Johann Strauß.  
 Sonntag den 18. März 1917,  
 nachmittags:  
 Die beiden Schützen.  
 Abends: 4467  
**Tiefteud.**

**Enaille-Schüssel**  
 alle Größen, 4476 sehr billig.  
**C. F. Ritter, Leipzig-Strasse 98.**  
 Mitglied d. K.-Sp.-Ver eins.  
**Kauf** nur Sonnabend, 17. von 10 bis 8 Uhr, alle auch zerbrochene Teile \*1664  
**Gebisse,** im Hotel „Stadt Berlin“, Leipzigerstr. 46, Zimmer 6. 1. Etg. pro Zahn bis 1.00 Mark. **Schle** **Diät** pro Gramm 7.00. **Frank Wähling, der. Aufhäuserstr.** **Parteischriften** **versteht.**

**Apollo - Theater.**  
 Täglich Punkt 8 Uhr:  
**Hartstein**  
 in seinem besten und vornehmsten Schlager:  
**Der lustige Witwer.**  
 Burlesker Schwank aus dem Kölner Karneval von **Wilhelm Hartstein.**  
 Vorher: 4490  
**Das neue, elegante Programm.**  
 Sonntag, nachmittags:  
**3½ Kleine Preise. 3½**  
 Zum letzten Male:  
**Der Stolz d. 3. Kompagnie.**  
 Jugendliche haben Zutritt!

**Kurzwaren, Besätze, Knöpfe, Weisswaren,** preiswert im Kaufhaus **H. Elkan,** Leipzigerstr. 87. 4475

**Bio**  
 Gr. Ulrichstr. 57. 4475

Sonnabend bis Dienstag  
**Henny Porten**

**Im Namen des Königs.**  
 Drama in 8 Akten.

1. Akt: Zerstörte Hoffnungen.  
 2. Akt: Ein salziges Wiedersehen  
 3. Akt: Im Namen des Königs.

**Henny Porten**  
 in ihrer Rolle als **Rechtsanwalt**  
 Lena Hausendorf.

**Plüschsafa,**  
 Bildergalerie, 2 Bettstellen mit Matras, Berlin, Kleiderchränke, Stuhlische, Trueme, Spiegel mit Schränkchen, Rückenbank verkauft billig 4470  
**Friedrich Pelleke,**  
 Gellstr. 25.

**Frau**  
 Saubere, erprobte, unabhängige für den ganzen Tag auf den Hof \*1673  
**Bosse, Reilstr. 108.**

Frühjahr 1917  
**Die neuen Herren- und Knaben-Moden**  
 in vollendeter Form und gediegener Machart noch zu vorteilhaften Preisen.  
 Grosse Vorräte in allen Abteilungen.  
 Beste Gelegenheit, seinen Bedarf noch preiswert zu decken.  
 Dornehme Mass-Anfertigung noch zu vorteilhaften Preisen.  
**Bauchwitz**  
 Gegründet 1859. Halle a. d. S., Markt 4. Fernruf 2288.  
 — Geschäftshaus für Herren- und Knaben-Moden. —

**Maurer, Zimmerer und Arbeiter**  
 sofort gesucht. Näheres \*1677  
**Baugeschäft W. Bode, Reilstr. 69.**

Mehrere gelernte \*1665  
**Reffelschmiede**  
 werden von uns für sofort gesucht.  
 Meldungen schriftlich an  
**Sächsische Anilin- u. Soda-Fabrik.**  
**Ammoniakwerk Mersburg.**

Der arme Buchbinder. Roman von Hermann Horn.

Wenn er sprach, wiegte er mit dem Oberkörper hin und her, wie ein Junge in der Schwärze und hielt sich auch bemerkt, sprechend den Blick in die Aktien versenkt mit den Händen an seinem Hüfte fest.

Der Annelage hat sich unversehrt eines Diebstahls schuldig gemacht. Er begann ganz und durstig zu erzählen. Am brüderlichen Ansehn dieses Mannes hat der Herr Direktor Jäger der Verlagsgesellschaft J. mit einer Geldsumme von neunhundertzweiundsechzig Mark, die für die Auszahlung der Gehälter von Fabrikangestellten bestimmt war, wie schon so oft durchs Magazin. Der kürzlich entlassene Kassierer Seibel sprach ihm unterwegs an, und wurde abgemittelt. Dann hatte der Direktor mit dem ersten Kassierer, dem Wollenbauer, eine Besichtigung vorzunehmen, und so letzte er im Vertrauen auf die Unerschütterlichkeit seiner Angestellten, das Habichtzettel aus dem Hand eines Gläubigers, das dort steht.

Dieser Briefe erstarrte er die bekannten Vorgänge. Durch die Jugendjahre des Seibel siehe „bundenfest“, daß der Annelage, dessen einzige Verehrerin in einem finsternen Leugnen bestünde, den Seibel ins Magazin gelockt habe, um den Verdacht auf diesen „Heinen“ zu lenken. Das benötigte fernhin das von demselben Seibel beobachtete Ansehen der Annelage, ganz genau wie Seibel, der in demselben Ansehen, der Verdacht fallen sollte. Daß er ihn jetzt wieder habe herausgerissen wollen, sei ganz egal für die Verteilung dieses farnsternen Motivs. Von jenem Anselmieren sei der Verdacht, sich ein Mißbi zu verschaffen. Gleichwohl sei alles angeschlossen durch den Heinen Seibel, daß der Annelage unversehrt benutzt worden sei.

Erstmalig sei die verdächtige Annelage, mit der alles ausgefallen worden sei. „Worin“, so hob er diesen Teil seiner Rede, „es kann kein Zweifel bestehen, daß er der Täter ist und daß er, meiner Meinung nach wenigstens, auf höchst raffinierte Weise vorgegangen ist.“

„Es sieht ferner ansehnlich“, fuhr er in seiner Rede fort, „daß der Annelage die Annelage zum Anselmieren dem Verlag entwendet hat, ferner hat er noch ein Exemplar dieses Werkes gestohlen, um es auszuhebeln, und es ist ferner nur dem Seibel gelungen, das Werk zu heilen, und die Sache lag, notgedrungenweise der Buchhandlung bezahlen.“

„An, und was war nun das Motiv der Tat? Sie werden nachher von der Verehrung nachrichtlich in „berühmten“ Worten hören, daß der Annelage von seiner ungeschicklichen Verehrerin, die einem schönen Weibe verleiht in einem wunden Augenblicke, die Hand gegeben hat.“

„An, dagegen spricht schon einmal das Gutachten des Herrn Sachverständigen. Das sagt Jupp und Har, daß der Annelage bei aller erdlichen Verleumdung völlig verantwortlich für seine Handlung gewesen ist, ferner das Anselmieren in der Ausführung. Nachher wird die Verleumdung, auf die sich diese angebliche Verleumdung gestützt hat.“

„An, und was ist hier an der Verleumdung ein wenig geübt, aber eine derartig sinnliche und laute Darstellung nicht vernünftiger Zustände und Verhältnisse habe ich noch nicht erlebt. Die Seibel erzählt mit einem Wackeln auf den Lippen, wie ihre Mutter sie in einem reichen Herrn verheiratet hat, wie dieser Herr nachher es doch allem Anschein nach gut mit ihr, läßt sie im Gefang ausüben, und sie brennt ihre durch zu anderen „Freunden“, bis sie endlich in einem Anstalt mit einem Schauspieler lebt, der bei sozialdemokratischen Veranstaltungen, „moderne“ Dichtungen rezitiert. Sie lebt unter einem solchen Namen, und so weiter.“

„Ich glaube nicht — das heißt meiner Meinung nach —, daß man zu einer solchen Frau keine Lebenspartei.“

„Ich habe mich erst nach langem Überlegen entschlossen, Frau Seibel nicht der Witwenstube anzustellen.“

„Nein, der Annelage wollte doch hinaus, ihm war es nicht genug, ein einfacher, ehrlicher Arbeiter zu sein. Das war ihm zu langweilig — er wollte mehr sein — ein schöneres Leben haben.“

„Der Junge cand. phil. Becker hat eintombredire ausgesetzt, daß der Annelage und Frau Seibel gleich innigste und direkt unerschütterliche überhöbliche Anselmieren dem Leben gehabt haben. Bismarck und Napoleon waren die Männer, mit denen er sich verglich. Nun, und nicht freilich, wie ich wohl Annahme und Überzeugung. Meiner Meinung nach, hat der Annelage keine Tat auf lange hinaus vorbereitet, wie weil Frau Seibel dazu bereitigt ist, läßt sich leider nicht auflösen. Es verdächtig ist immer, daß sie es ist so spät das Geld in den Büchern entdeckt haben will. Und es ist wahrlich nicht annehmlich, daß sie es erst dann entdeckt hat, als das Geld in der Verleumdung entdeckt wurde und nachrichtlich der Mann das Geld entdeckte.“

„Das ganze Anselmieren der Tat habe ich bereits vorhin zur Genüge beleuchtet.“

„Daß der Annelage am Abend der Tat noch geschickt hat, will er ja selbst nicht mehr behaupten.“

„Wie weit der Annelage Anselmieren veranlagt ist, steht hier in nicht zu bezweifelnder. Meiner Meinung nach kann davon auch keine Rede sein. Seine literarischen Bestrebungen entziehen lediglich der Großmannhaftigkeit, für etwas Besonderes zu gelten.“

„An, demnach, der Annelage wegen dreier Vergehen des einfachen Diebstahls zu bestrafen. Während die Hände bitte ich nicht zu bestrafen. An Anselmieren des Anselmieren der Tat, die er auf eigenem Ansehen schielte, sollte, wie der Höhe der entwendeten Summe bestrafen ich drei Jahre Gefängnis.“

„Nachdem er gebunden hatte, ließ ich der Staatsanwaltschaft mit einem plötzlichen Auf zu seinen Füßen fallen und ließ sofort mit einem leicht schmerzhaften Zucken nach dem Verleumdung.“

„Über der Verdächtige das gar nicht, sondern begann sofort zu reden.“

Höher Gerichtshof, der Annelage hat sich in der einzigen Audienz, die er mir bewilligt hat, auch nicht anders benommen.

Das ist einfach ein einzig dastehendes Kästel — ein psychologisches Kästel.

Meiner Meinung nach hat der Annelage tatsächlich seine unter dem Druck eines dazwischenliegenden Affekts begangene Handlung verzeihen. Sein Gedächtnis reproduziert sie nicht mehr.

„An, mein nicht — es kann sein — und seine Ansehungen — Verzeihen Sie mich doch, tief er ans, als er aus seiner tiefen Unerschütterlichkeit erwachte.“

Das Wein. Erzählung von Heinrich Rückhoff.

Im Herbst 1782 erhielt der Wundarzt Louis Thebenet in Galatz die schriftliche, doch ohne Namensunterfertigung gelassene Einladung, sich folgenden Tages auf ein nahe an der Straße von Paris gelegenes Landhaus zu begeben, um alles an einer Amputation nötige Gerät mitzubringen. Thebenet war damals weit und breit als der gefürchtetste Mann in seiner Kunst bekannt; es war sogar nichts Unmögliches, daß man ihn über den Kanal nach England holen ließ, um von seinen Einflüssen Gebrauch zu machen. Er hatte lange bei der Strafe gedient; etwas Verdächtige in seinem Wesen; und doch mußte man ihm wegen seiner nützlichen Gutmütigkeit lieben.

Thebenet wunderte sich über das anonyme Bistlet. Zeit und Stunde und Ort waren mit der größten Genauigkeit angegeben worden und was man erwarten konnte, wie weit die Unterfahrt reichte. — „Wird mich vermutlich einer unverser Geden in den April schicken!“ dachte er um aim nicht.

Drei Tage nachher empfing er die gleiche Einladung, aber noch dringender, mit der Anzeige, es werde morgens um neun Uhr ein Bogen vor seinem Hause halten, um ihn abzuholen. In der Tat, mit dem nächsten Morgen um neun Uhr des folgenden Morgens erhielt ein ansehnlicher, offener Bogen. Thebenet machte keine Mißstände weiter und setzte sich ein.

„Vor dem Tore fragte er den Wächter: „An wen führt Ihr mich?“

„Dieser antwortet: „Things unknown to me, I am not concerned“; was ungehörig so viel heißen soll: „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.“

„Wo ein Engländer! — „Wer seid ein Knecht!“ erwiderte Thebenet.

„Der Bogen hielt endlich vor dem besagten Landhause fest. „An wen soll ich? Wer wohnt hier? Wer ist hier krank?“ fragte Thebenet den Aufsteher, der er antwortete. Dieser gab die vorige Antwort, und der Arzt dankte auf die vorige Art.

„An der Haustür empfing ihn ein schöner, junger Mann, von ungeschicktem adäquaten Jahren, der ihn eine Treppe hinauf in ein großes Zimmer führte. Die Größe herrlich, der junge Mann war ein Weib. Thebenet redete ihm also englisch an und besah treuliche Antlitz.“

„Sie haben mich rufen lassen?“ fragte der Wundarzt. „An bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Mühe, mich zu besuchen“, antwortete der Weib. „Wollen Sie sich niederlassen? Herr Heber, Schottische Straße, Wein, falls Sie noch vor der Operation etwas anerkennen wollen.“

„Reigen Sie mir erst den Kranken. Sir! Ich muß den Schöden unterreden, ob Amputation notwendig ist.“

„Sie ist nötig, Herr Thebenet! Sehen Sie sich nur! Ich habe alle diese Verleumdungen der Weib, wollen Sie sich niederlassen? Herr Heber, Schottische Straße, Wein, falls Sie noch vor der Operation etwas anerkennen wollen.“

„Reigen Sie mir erst den Kranken. Sir! Ich muß den Schöden unterreden, ob Amputation notwendig ist.“

„Sie müssen mich das rechte Wein abnehmen.“

„Das alles erfordern Sie zunächst. Nehen Sie sich auf den Kopf! An, wenn nicht recht ist, daß Wein sehr leicht gefund zu sein. Sie brauchen die Treppe vor mir hinauf, wie ein Zeitschmerz. Was fehlt dem Weib?“

„Nichts! An, was ich, das es mir fehlt!“

„Das stimmt Sie nicht, Herr Thebenet!“

„Was hat das schöne Weib gefühlt?“

„Nichts! Aber find Sie entschlossen, mir es abzunehmen.“

„Sir, ich kenne Sie nicht! Bringen Sie mir Zeugen Ihres Wohlwollens, ich schreibe, Herr Thebenet!“

„Wollen Sie meine Bitte erfüllen, Herr Thebenet?“

„Sir, sobald Sie mir einen künftigen Grund für Ihre Verschämung annehmen!“

„An kann Ihnen die Wahrheit nicht sagen, welche ich nach einem Jahre. Aber, ich werde, Herr, ich werde Sie selbst nach einem Jahre. Aber, ich werde, Herr, ich werde Sie selbst nach einem Jahre.“

„An kann Ihnen die Wahrheit nicht sagen, welche ich nach einem Jahre. Aber, ich werde, Herr, ich werde Sie selbst nach einem Jahre.“

„Sie erhalten beigefügt, als Beweis meiner innigsten Erkenntlichkeit, eine Anweisung von 250 Guineen auf Herrn Vanhaud's Bankier in Paris. Sie haben mich um das Glückliche oder Sterbliche auf Erden gemacht, indem Sie mich eines Glückes beraubten, welches das Dürrennis meiner irdischen Glückseligkeit war.“

„Braver Mann! Wägen Sie jetzt die Heiligkeit meiner nächsten Schritte, die Sie es nennen, erlauben. Sie bezeichnen damals, es könne keinen vernünftigen Grund zu einer Selbstverleumdung, die Sie meinet, geben. Ich schlaue Ihnen eine Bitte vor, die Ihnen wohl daran gehen, sie nicht anzunehmen.“

„Nach meiner zweiten Heimkunft aus England lernte ich Emile, Hazen kennen, das vollkommenste Weib. Ich betete für ihn. An, Verzeihen, ihre Familienverbindungen geteilt meinen Verwandern: mir nur ihre Schönheit, die unmitelbare Gemüt. Ich möchte mich in die Ehe mit der Wundärztin, die besten Eheleute, und ich ward glücklich genug, um der unglücklichen meiner Heirat zu werden; sie liebte mich, vor allen Männern mich; — verheiratete es nicht, und — wies mich eben demselben Jurid. An, mein, daß ich um ihre Hand — unvorsichtiger ihren Eltern, ihre Annehmlichkeiten alle für mich. Sie blieb unversehrt.“

„Lange konnte ich die Heiligkeit ihrer Anweisung gegen eine Verleumdung mit mir, den sie, wie sie selbst erlaubte, die Schwärmerin liebte, mich ergründen. Eine ihrer Schwärmerin verriet mir endlich das Geheimnis. Ein Brief, den ein Wundarzt von Schönheit, hatte aber der Naturbelebte — ein Mißbi zu sein, und schenkte ich eben dieser Unvollkommenheit ungeschicklich zu werden. Sie stierte, ich würde sie einst besorgen gering ad.“

„Gleichwohl war mein Entschluß gefaßt. Ich wollte ihr gleich werden. Dank Ihnen, lieber Thebenet, und ich ward es!“

„Ich kam mit einem fünftägigen Weine nach London zurück. Mein erstes war, mich London anzusehen. Dann kam es gepfehlte, und ich ließ mich durch den Postkutsch verrufen zu schreiben, ich habe durch einen Sturz vom Pferde das Bein gebrochen; es sei mir abgenommen worden. Ich ward allgemein bewundert. Emile fiel in Ohnmacht, als ich mich das erste Mal sah. Sie war lange unwillig; aber sie ward nun meine Gemahlin. Erst den Tag nach der Hochzeit verzeigte ich mich, als Geheimnis, welches Opfer ich meinen Vätern um ihren Weib gebracht habe. Sie liebte mich nur um so zärtlicher. O, braver Thebenet, hätte ich noch jene Weine zu verlieren, ich würde, sie ohne eine Krone zu bezahlen, für Emile dahingeben.“

„Solange ich lebe, bin ich Ihnen dankbar. Kommen Sie nach London; besuchen Sie mich; lernen Sie meine herrliche Gemahlin kennen, und dann lassen Sie mich einmal: Ich sei ein Mann! Charles Temple.“

Herr Thebenet teilte die Aneldote und den Brief seinem Freunde mit und las sie jedesmal aus vollem Halse, so oft er sie erzählte. „Und er bleibt doch ein Narr!“ rief er.

„Sir, ich danke Ihnen für Ihr kostbares Geschenk! So muß ich es wohl nennen, weil ich's nicht mehr Bezahlung meiner geringen Mühe heißen kann.“

„An, ich möchte Ihnen Glück zur Verheiratung mit der lebenswürdigen Weibin. Es ist wahr, ein Weib ist viel für ein Leben, ungeschickliches und ärmliches Weib. Doch nicht zu wenig, wenn man am Ende nicht beim Tische betrogen wird. Man mußte den Weib seiner Gemahlin mit einer Krone im Weibe bezahlen, und anderen Männern folgte wohl ihre Schönheit eine Krone, manchen sogar den Kopf.“

„An, wenn ich erlauben Sie mir, was bezeichnen bei meiner alten Meinung zu bleiben! Anselmieren, für den Augenblick haben Sie recht. Sie wohnen jetzt im Paradies des Glückseligen. Aber auch ich habe recht, nur mit dem Hinterdiede, daß mein Recht sehr langsam reif wird, wie jede Wahrheit, die man sich langsam erlauben, annehmen.“

„Sir, geben Sie acht! Ich fürchte, nach zwei Jahren werden Sie, daß Sie sich das Wein über dem Anie abnehmen stehen. Sie werden finden, es hätte wohl unter dem Anie sein können. Nach drei Jahren werden Sie überzeugt sein, es wäre mit dem Verlust des Krone, ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“

„Alles das habe ich unversehrt vor der Hand. Aber reizen Sie mich nicht, an dem Namen Schmeicheln und Frauen unversehrt bezeichnen, als die Männer ihre Krone. An meiner Anselmieren hätte ich alle Tage für die Weibliche das Leben, in meinem Leben aber kein Wein hingeben; jenes würde mich nicht, dies selbständig ganz gewesen. Dann hätte ich's getan, ich hätte mich nicht, Herr Thebenet, Sie werden mich, und nach fünf Jahren, die Anselmieren der Krone, und nach fünf Jahren werden Sie mir eingelehen, es wäre am Weib, wenn der Anie genau werden.“





